

Ein „unfreundlicher Akt“ in Neuauflage

Bei den DDR-Granden sorgte „Ost-Berlin“ bei seinem Erscheinen 1987 für Aufruhr. Jetzt wird das Buch des einstigen Regimekritikers Rathenow neu aufgelegt.

VON K.-H. BAUM (BERLIN)

Es war ein starkes Stück. Da feiert 1987 die DDR „750 Jahre Berlin“ und zeigt ihre Hauptstadt, den Osten, in schönsten Farben: fröhliche Menschen, spielende Kinder, Blumenbeete vor Plattenbauten. Parole des ersten Mannes Erich Honecker: „Mögen die Bürger unserer Hauptstadt mit vorbildlichen Leistungen dazu beitragen, dass Berlin weiter so erblüht, wie wir es jetzt tagtäglich erleben. Möge das Jubiläum dazu beitragen, den Sozialismus zu stärken.“

Zur gleichen Zeit veröffentlichten der Schriftsteller und Regime-

kritiker Lutz Rathenow und der Fotograf Harald Hauswald ihr Buch „Ost-Berlin – Die andere Seite einer Stadt“ im westdeutschen Piper-Verlag mit kritischen, hämischen, satirischen, zuweilen auch bössartigen Texten und Fotos der DDR-Schattenseiten. Ein Affront.

Seit Jahren schon beobachtet die Staatsmacht das Treiben der beiden Dissidenten; Gespräche mit dem Verlagsvertreter und dem Verlagschef sind in der Stasi-Akte von Rathenow vermerkt. Doch: „Zum konkreten Inhalt konnten keine Feststellungen getroffen werden.“ Stasi-Chef Erich Mielke schlägt Maßnahmen vor: Ausspra-

chen, Ordnungsstrafen, Verweigerung von Westreisen. Aber der oberste Hüter sozialistischer Wahrheit, Ideologiechef Kurt Hager, mahnt den „lieben Erich“ zur Vorsicht. Die Provokateure würden jede offizielle Aussprache mit Hilfe von westdeutschen Korrespondenten „zur Hetze gegen uns“ benutzen. Besser sei, Anträge auf Westreisen „in jedem Fall auch weiterhin zu verweigern“. Hager rät: Abwarten, bis das Buch erscheint; dann beide wegen Zollvergehens belangen – Rathenow und Hauswald hatten keine Genehmigung für die Herausgabe von Büchern im Westen.

Gut findet Hager Mielkes Vorschlag, in Bonn vorzusprechen und das Buch einen „unfreundlichen Akt“ zu nennen. Offenbar glaubt er, Bundeskanzler Helmut

Kohl werde den Piper-Verlag vom Druck des Buches abhalten. Als das Buch dennoch erscheint, fertigen Ulrich Grimm, Günter Höppner und Eberhard Reimann vom DDR-Kulturministerium sowie Eckhard Kubillus vom Urheberbü-

RATHENOW / HAUSWALD

Lutz Rathenow aus Jena und Harald Hauswald aus Radebeul kamen 1978 nach Ost-Berlin. Texte und Fotos wollten sie veröffentlichen, doch die DDR wollte nicht. Also gingen sie mit ihren Werken in den Westen. Die Folge: Hausdurchsuchungen, Vernehmungen, für Rathenow Haft. Sie ärgerten die Staatsmacht und hatten Spaß daran. zba

ro ein Gutachten an: Verstoß gegen das Urheberrecht sowie gegen das Devisen- und Zollgesetz. Ein zweites Gutachten bescheinigt einen „von der Aufmachung her hervorragend ausgestatteten Bild-Text-Band“. Mit den Schwarz-Weiß-Bildern wollten die Autoren Düsternis vermitteln. Da lacht Hauswald: „Farbfotografie war schwierig, Farbfilme waren schlecht, Fotopapier gab es selten.“

Mit dem Ende der DDR wurde „Ost-Berlin“ Kultbuch. 1990 druckte es der Basis-Verlag für Ostleser. Hauswald und Rathenow machen seitdem Ausstellungen und Lesungen über die verschwundene Stadt. Die Neuausgabe im Jaron-Verlag Berlin wendet sich vor allem an Touristen. Untertitel jetzt: „Leben vor dem Mauerfall“. Die gekürzten Texte gibt es auch auf Englisch.